

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

II. Pläne der Gegner bis zum Beginn des Angriffs auf Verdun.¹⁾

I. Die Konferenz von Chantilly am 8. Dezember 1915.

Karten 1, 2.

Dezember 1915.

Das Jahr 1915 hatte für die Verbündtmächte nicht günstig geendet. An der französischen Front waren die Herbstoffensiven im Artois und in der Champagne über örtliche Erfolge nicht hinausgekommen. Das russische Heer war unter schweren Opfern weit nach Osten zurückgewichen. Nur im östlichen Teil Galiziens stand es noch in Feindesland. Die Anstrengungen des neuen Bundesgenossen Italien waren so gut wie ergebnislos geblieben. Auf dem Balkan war Serbien zusammengebrochen, da die Operation von Saloniki her sich zu langsam entwickelte, und weder Rumänien noch Griechenland als Bundesgenosse zu haben war. Das Dardanellen-Unternehmen hatte mit vollem Miß Erfolg geendet. Von Jap an war keine aktive Hilfe mehr zu erwarten.

Als hauptsächlichste Ursache des wenig befriedigenden Jahresabschlusses wurde in maßgebenden französischen und englischen Kreisen der „Mangel an einheitlichen Gesichtspunkten in der Führung und die daraus folgende Zersplitterung aller Anstrengungen“²⁾ angesehen. General Joffre unterstanden seit dem 2. Dezember 1915 alle französischen Heeresteile in Europa, während die Truppen in Saloniki und an den Dardanellen bis dahin selbständig gewesen waren. Nach Masse und Wert der von ihm befehligen Streitkräfte sowie nach der nirgends angezweifelten Bedeutung seiner eigenen Persönlichkeit nahm er im Kreise der verbündeten Führer die erste Stelle ein. Seinen unausgesetzten Bemühungen gelang es schließlich, Anfang Dezember den Zusammentritt einer Konferenz im französischen Großen Hauptquartier zu Chantilly durchzuführen, in der die weiteren Operationen mit den militärischen Führern vereinbart werden sollten. Darüber hinaus hoffte man, daß die Aussprache den verbündeten Regierungen fruchtbare Anregungen für Maßnahmen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete geben würde.

¹⁾ Wesentlichste Quellen: Franz. aml. Werk: „Les Armées françaises dans la grande guerre“, Band IV, 1 (Tome IV Premier volume). — Brit. aml. Werk: „Military operations; France and Belgium, 1916“.

²⁾ Franz. aml. Werk, a. a. O., S. 2.